

SÜDOST & SÜD

DONNERSTAG, 16. OKTOBER 2014, SEITE 25



Die Bürgermeister der erweiterten Netzwerk GmbH mit Maria Eder (LEA), die das Vorzeigeprojekt betreut

STEINER

KOMMENTAR

HELMUT STEINER

Weitblick

Es hat mit recht kleinen Zielen begonnen und es ist deutlich mehr daraus geworden. Was die zehn Gemeinden aus dem Raum Fehring in ihrer Zusammenarbeit in Sachen erneuerbare Energie erreicht haben, ist bemerkenswert und gibt ein gutes Beispiel.

Solche Erfolge verleihen zusätzliche Bedeutung. Die Region hat an Dynamik gewonnen und natürlich auch an Gewicht. Erst recht mit der Ausweitung auf nun 13 Gemeinden mit knapp 17.500 Einwohnern. Das kann in die Waageschale geworfen werden und lässt sich weniger leicht ignorieren, als das Ansinnen einsamer Einzelkämpfer. Ausdrücklich gehen die Akteure damit über die Gemeindestrukturreform hinaus, der kürzlich durch die Entscheidung des Verfassungsgerichtshofes der Rücken gestärkt wurde.

Aber manche setzen immer noch auf Kleinstaaterei und Kirchturmdenken – selbst dort, wo es nicht einmal einen Kirchturm gibt, auf den man steigen könnte, um den Blick schweifen zu lassen und den Horizont etwas zu erweitern.

Sie erreichen den Autor unter helmut.steiner@kleinezeitung.at

Modellregion wird größer

Die Kooperation der zehn Gemeinden aus dem Raum Fehring bekommt Zuwachs und will das größere Gewicht für wichtige Vorhaben nutzen.

HELMUT STEINER

Im Jahr 2002 schlossen sich zehn Gemeinden aus dem Raum Fehring zusammen und haben die Netzwerk Südost Gemeindeverbund GmbH aus der Taufe. „Das Ziel war ursprünglich, über gemeinsamen Einkauf bessere Preise zu erzielen“, erinnert sich der Unterammer Bürgermeister und Netzwerk-Geschäftsführer Robert Hammer. Aber es ist viel mehr daraus geworden. Viele Projekte wurden erfolgreich abgeschlossen – allen voran die Umsetzung der Klima- und Energiemodellregion.

Nun wird das Netzwerk auf die gesamte künftige Regionsgemeinde Riegersburg (mit Breitenfeld/R. und Kornberg) ausgedehnt. Die Modellregion soll zwei Jahre weitergeführt werden. Ein Förderantrag ist eingereicht. Die Schwerpunkte sollen auf

Elektromobilität und Energiesicherung gelegt werden, so Maria Eder, Lokale Energieagentur (LEA), die das Projekt betreut: „Es geht darum, Vorreiter in diesem Bereich neuer Technologien zu werden.“ Dass die Maßnahmen, stärkeres Bewusstsein rund um erneuerbare Energien bei Gemeinden, Betrieben und Bevölkerung zu schaffen, Früchte tragen, machen die Zahlen der Solarerhebung deutlich.

Hoher Anteil

So bestehen in der Modellregion 212 Fotovoltaik-Anlagen mit einer Leistung von 2172 Kilowatt-Peak (kW_p), die rund 2300 Megawattstunden Sonnenstrom erzeugen. Interessant daran ist der hohe Anteil an privaten Anlagen: 187. An thermischen Solaranlagen (für Warmwasseraufbereitung und Heizung) wurden zwischen 2010 und 2013 246 Anlagen mit

mehr als 2500 Quadratmetern Kollektorfläche errichtet. Die Gemeindeverantwortlichen sehen sich als Vorreiter: „Während andere Gemeinden sich gegen Zusammenarbeit jeglicher Art sträuben, gehen wir mit gutem Beispiel voran.“ Man setze auf die Gemeindestrukturreform eins drauf, betont Franz Fartek, Bürgermeister von Johnsdorf-Brunn. Mit fast 18.000 Einwohnern habe man mehr Gewicht.

„Natürlich hat die Erweiterung auch den Hintergrund, größere Themen anzusprechen“, betont Hammer. Dabei steht die verkehrstechnische Stärkung der Nord-Südachse von Ilz bis Bad Radkersburg ganz oben auf der Liste – mit Ausbau und Lückenschlüssen. Als besonders wichtig gilt eine Autobahnbindung in Ilz. Fartek: „Wir wollen eine gut ausgebaute Straße, die auch zumutbar ist.“

NETZWERK GMBH NEU

13 Gemeinden, 17.475 Einwohner, 236 Quadratkilometer Fläche.

Solarerhebung: 212 bis Juli 2014 errichtete Fotovoltaik-Anlagen haben 2,28 Millionen Kilowattstunden Strom erzeugt, das bedeutet eine Stromkostensparnis von gut 240.000 Euro. Der Anteil der Privatanlagen macht etwas mehr als die Hälfte aus.